



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
FACHBEREICH GOTTESDIENST

Jahresbericht 2022 / 2023

Christuskirche in Rom
Foto: Evelina Volkmann



Inhalt

Editorial	3
Fachstelle Gottesdienst	4
Personalien und Strukturen 2022/23	4
Transformationen des Gottesdienstes	5
Gottesdienst auf neuen Wegen	5
Ehrenamt und Gottesdienst	6
Einführungssagende	7
Abendmahl.....	8
Gottesdienst und sexualisierte Gewalt	9
Kasualien	10
Zuversicht.....	11
EFA.....	12
Landesprädikanten- und Landesmesnerpfarramt	15
Personalien und Strukturen 2022/23	15
Was wir tun.....	15
A. Die Prädikantenarbeit der Evang. Landeskirche in Württemberg ..	16
1. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen.....	16
2. Zahlen, Daten, Fakten im Einzelnen.....	18
3. Perspektiven	23
B. Die Mesnerarbeit der Evang. Landeskirche in Württemberg	23
1. Aus- und Fortbildung	23
2. Entwicklungen im Bereich der Mesnerarbeit.....	24

Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst e.V. / Kinderkirchpfarramt	25
Personalien und Strukturen 2022/23	25
Ohne Kinder schläft die Kirche ein. „Kirche mit Kindern“ – ein unverzichtbares Arbeitsfeld	26
Verbundenheit über Grenzen hinweg	26
Nach Corona ist nicht vor Corona	28
Ungleichgewicht Teilnehmende und Mitarbeitende	28
Zurück in der analogen Welt	29
Instagram und Co	29
Entwicklungen und Trends	30
Nachhaltigkeit und Vielfalt als Gegenwarts- und Zukunftsthemen	31
Mitgliedschaft in der aejw und Juleica	32
„Kirche mit Kindern“ – für alle, die in Kita, Schule und Gemeinde mit Kindern arbeiten	32
Enge Zusammenarbeit mit Kirche Kunterbunt.....	32
Kurse und Fortbildungen wandeln sich	32
Online-Workshop – „Ohne Kinder schläft die Kirche ein“	33
100, 125 oder sogar 150 Jahre?.....	33

Editorial

Unser dritter gemeinsamer Bericht

Seit dem 1. September 2020 gibt es mit dem Fachbereich Gottesdienst (FBG) den Zusammenschluss der drei nach wie vor selbstständigen Player:

Fachstelle Gottesdienst (FG)

<https://www.fachstelle-gottesdienst.de/>

Leitung: Kirchenrätin Dr. Evelina Volkmann

Landesprädikanten- und Landesmesnerpfarramt (LPM)

<https://www.praedikanten-mesner.de/>

Leitung: Landespfarrerin Tabea Granzow-Emden

Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst e.V.

<https://www.kinderkirche-wuerttemberg.de/>

Leitung: Landespfarrer Markus Grapke

Alle drei Einrichtungen des FBG sind dem Sachgebiet „Gottesdienst und Liturgie“, Ref. 1.1 im Dezernat 1 „Theologie, Kirche und Gesellschaft“ des



Evang. Oberkirchenrats zugeordnet, haben ihren Sitz im Evangelischen Bildungszentrum Haus Birkach und gehören zum Arbeitsbereich Aus-, Fort- und Weiterbildung (AAFW) der Evang. Landeskirche in Württemberg. Wir im FBG regen die Reflexion des Gottesdienstes in Württemberg an, rücken ihn in den Fokus und berichten, was wir beobachten.

Fröhliche Lektüre wünscht

Evelina Volkmann

Sprecherin des FBG



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

FACHSTELLE GOTTESDIENST

Fachstelle Gottesdienst

Personalia und Strukturen 2022/23



Leitung: Kirchenrätin Dr. Evelina Volkmann

Grüninger Str. 25

70599 Stuttgart

evelina.volkmann@elk-wue.de

0711 45804 56



Pfarrerin Gudrun Ederer

Referentin für Ehrenamtliche Andachtsleitung
und Prädikantenfortbildung

gudrun.ederer@elk-wue.de

0711 45804 9543

Ann-Kathrin Bauer

Sekretariat (50%)

Die Fachstelle Gottesdienst ist eine von acht Einrichtungen, die im Evang. Bildungszentrum Haus Birkach (EBZ) untergebracht sind.

Transformationen des Gottesdienstes

Die Themenfelder, in denen ich als Leiterin der Fachstelle Gottesdienst unterwegs bin, spiegeln die gegenwärtigen Veränderungen der Gottesdienstlandschaft, die nicht nur in Württemberg zu beobachten sind, gut und vielfältig wider. Im Folgenden berichte ich querschnittartig und exemplarisch aus meiner Arbeit.

Gottesdienst auf neuen Wegen

Alle spüren es, überall liegt es in der Luft: Mit dem Gottesdienst muss etwas anders werden, doch was und wie? Weitermachen wie bisher geht nicht, da Kapazitäten fehlen, da sich Strukturen ändern, da viele Menschen etwas anderes erwarten als den agendarischen Gottesdienst. Bei den Gottesdienstkollegs, die ich seit 2022 zweimal jährlich durchführe, stellen die Kolleg:innen dazu immer sehr konkrete Fragen, wünschen sich einen praxisorientierten Austausch, weil ihnen ein lebendiges gottesdienstliches Leben sehr am Herzen liegt. Oder ich werde eingeladen, mit Pfarrer:innen (KTA) oder mit KGR-Gremien über „Gottesdienst auf neuen Wegen“ nachzudenken. „Gottesdienste feiern – und wenn ja, wie viele?“, lautete die Fragestellung, zu der ich beim Prälaturtag in Bad Cannstatt im Mai 2023 eine Arbeitsgruppe angeboten habe. Die Pfarrer:innen und gewählten Vorsitzenden der KGR-Gremien stehen vor großen Herausforderungen, bei den erforderlichen pfarrplanbedingten Veränderungen in guter Weise den Gottesdienst „mitzunehmen“. Es spricht sich langsam herum, dass die Zahl der Gottesdienste sich nicht mehr nach der Zahl der Kirchengemeinden richtet, sondern nach den pastoralen Kapazitäten.



Foto: Evelina Volkmann

Meine Sorge ist, dass der Gottesdienst zu einer „Zählmarke“ werden könnte, wenn beim Verändern und Neuplanen rein zahlenmäßig vorgegangen wird. Ist es schon Regionalisierung, wenn die klassischen Gottesdienste auf die verbleibenden Pfarrer:innen und Kirchen verteilt werden? Ich meine: nein. Aus meiner Sicht steht am Anfang solcher Prozesse immer eine ausführliche Reflexion der Beteiligten zum Gottesdienst überhaupt: Warum feiern wir ihn? Was verbinde ich persönlich damit? Welche Erfahrungen bringe ich mit? Dann braucht es Raum, die vor Ort vorhandenen gottesdienstlichen Schätze zu heben, ihren Glanz zu sehen. So kann sich das erforderliche Umdenken mit der Chance auf eine Neuausrichtung verbinden. Welche neuen Modelle passen zu uns? Es gibt so viele! Was lassen wir in Zukunft getrost sein?

Qualität geht vor Quantität. Es gilt nicht mehr „One size fits all“. Stattdessen fragen wir: Wie gestalten wir gemeinsam mit der Nachbargemeinde ein ansprechendes Gottesdienstprogramm? Wie nehmen wir die Menschen dabei mit? Wie kommen wir zu einer förderlichen, fröhlichen und einladenden Haltung in dieser Sache? Ich versuche derzeit einerseits, die Gottesdienstberatung für diese neuen Herausforderungen fit zu machen. Andererseits halte ich es aber auch für wichtig, die Gemeinden mitsamt ihren Verantwortlichen vor Ort zu empoweren, in dieser Frage auch ohne externe Begleitung mutig und tatkräftig voranzuschreiten. Gemeinsam mit den Kollegen Georg Ottmar und Ulrich Vallon von Dezernat 3 habe ich dafür ein [Papier](#) erarbeitet, das Schritte beschreibt, die vor Ort gegangen werden können.

Ehrenamt und Gottesdienst

Weil es weniger Gottesdienste als früher geben wird, erhoffen sich viele Pfarrer:innen und Ehrenamtliche, dass so manche Lücke durch den Einsatz Ehrenamtlicher gefüllt werden kann. So ist bei der Fachstelle Gottesdienst beispielsweise die Anfrage gelandet, ob es möglich sei, Ehrenamtliche dafür zu qualifizieren, Gottesdienste zu „moderieren“, wenn der oder die Orts-pfarrer:in sonntags nicht da sei und man für die Predigt eine:n „Referent:in“ eingeladen habe. Man wolle so auch bewusst den gottesdienstlichen „Flaschenhals“ Pfarrdienst umgehen. Dass dafür ein drittes Format neben Prädikantendienst und EFA geschaffen werden soll, teile ich nicht. Ich denke, es reicht aus, hier projektartig und anlassbezogen zu schulen. Aus meiner Sicht ist es wichtiger, die vorhandenen Ehrenämter, insbesondere die Prädikant:innen, bei den Überlegungen zur Gestaltung der Gottesdienstlandschaften vor Ort mit im Blick zu haben. Doch nicht überall wird meine Sicht geteilt.

Ein anderes virulentes Thema ist die ehrenamtliche Mitarbeit in Gottesdienstteams. Dabei geht es um die Kooperation von Pfarrer:innen und Ehrenamt-

lichen, die im regulären Gottesdienst gern mehr Aufgaben als Schriftlesung und Abkündigung übernehmen möchten. Es war äußerst interessant, auf einer KTA mit Pfarrer:innen und im Fachausschuss Gottesdienst verschiedene mögliche Modelle zu diskutieren. Hier kreuzen sich pastorale und kirchentheoretische Fragen. Die schwierigen Seiten dieses Themas begegnen mitunter in Anfragen an die Gottesdienstberatung, wenn ein:e Gottesdienstberater:in gesucht wird, die:der in einem bestehenden Konflikt moderieren kann. Hierbei geht es dann z.B. darum, dass Ehrenamtliche – manchmal mithilfe eines Diakons oder Jugendreferenten – das Kanzelrecht des Pfarramts missachten und sonntäglich einen separaten Gottesdienst feiern.

Eine weitere Dimension des Ehrenamtsthemas begegnet in der [Initiative Ehrenamtliche feiern Andacht](#) (EFA), die ich im letzten Bericht vorgestellt habe. In diesem Bericht 2022-23 schreibt dazu Pfarrerin Gudrun Ederer



Foto: Diakoniestiftung Osnabrücker Land

(s. S. 12ff). Es ist zu beobachten, dass 2022 die Basiskurse, die zur ehrenamtlichen Andachtsleitung qualifizieren, schnell ausgebucht waren. Die thematisch ausgerichteten Fachtage hingegen sind von Anfang an auf ein etwas geringeres Interesse gestoßen. In diesem zweiten Jahr sind die Anmeldezahlen allgemein gesunken trotz umfangreicher Werbemaßnahmen durch Frau Ederer. Noch haben wir keine Erklärung dafür. Liegt es am PfarrPlan, der gerade alle intensiv beschäftigt, sodass vielleicht wenig Freiraum bleibt, um neu ein solches zusätzliches Andachtsformat zu etablieren? Denn dieses braucht ja auch eine Begleitung durch Pfarramt und KGR. Auch ist mir zu Ohren gekommen, es sei gar nicht so einfach, Menschen zu finden, die hierfür geeignet seien und dazu auch noch zeitliche Kapazitäten hätten. Oder melden sich weniger an, weil sie meinen, auch ohne solch eine Qualifizierung Andachten halten zu können? Oder hat die Synode bei ihrem Beschluss 2019 vielleicht gar nicht den Bedarf an bzw. das Interesse für ein solches Angebot erhoben? Oder wird es im nächsten Jahr von allein wieder anders? Wir werden auf jeden Fall genau hinsehen.

Im Kontext von EFA begegnet mancherorts die Frage, warum die Andachten durch Ehrenamtliche denn nicht auch im Gottesdienstplan „Gottesdienste“ genannt werden dürfen. Es sei mangelnde Wertschätzung, wenn dies dann „nur“ Andacht heiße. Und schließlich könnten Ehrenamtliche (ohne Prädikanten- oder EFA-Ausbildung) doch auch Gottesdienste halten, sogar agendarische. Mitunter werden hier munter Fakten geschaffen.

Meine Frage lautet: Was will die Landeskirche hier? Bleibt sie dabei, dass wie bisher Nichtordinierte nur im Rahmen des Kanzelrechts Gottesdienste halten können in direkter Beauftragung und enger Begleitung durch das zuständige Pfarramt? Oder weitet sie das aus in Richtung größerer Selbstständigkeit der Gemeindeglieder? An vielen Orten ist dies längst Praxis. Dass dies die Ordination des Pfarrdiensts und damit CA XIV untergräbt, wird oft nicht (mehr) verstanden.

Einführungsgagende

In der Einführungsgagende einer Landeskirche zeigt sich, wie diese ihr Kirchesein versteht: Die Kirche führt Menschen im Auftrag des Dreieinigen in einen kirchlichen Dienst ein! Wie tut sie das? Was ist ihr dabei wichtig? Diese Fragen begleiten unsere Arbeit an der neuen Einführungsgagende intensiv. Unser Ziel ist, unser Verständnis der verschiedenen Dienste in einem liturgischen Kernmodul auszudrücken, das für alle Einführungen verwendet und auf den entsprechenden Dienst (haupt- oder ehrenamtlich) hin spezifiziert werden kann. Meine Aufgabe in der Liturgischen Kommission ist es, in Abstimmung mit Dr. Jörg Schneider die entstehenden Entwürfe mit den Vertreter:innen des jeweiligen Arbeitsbereichs (z.B. Diakonat, Prädikantendienst, Lehrkräfte an Schulen) ins Gespräch zu bringen, zu hören, was sie sich wünschen, wie ihre Praxis bisher ausfällt, ihre Anregungen aufzunehmen und so die Arbeit voran zu bringen. Ähnlich intensiv verläuft der beständige Austausch mit dem theologischen Ausschuss der Landessynode in dieser Sache. Besonders aufschlussreich war die Sitzung des Ausschusses im Februar 2023, in der wir mithilfe von Prof. Kampmanns Recherchen festhalten konnten, dass es in Württemberg die Ordination schon länger gibt als bisher angenommen, also nicht erst seit 1855.



Abendmahl

Digital gefeiertes Abendmahl

Seit Anfang 2023 ist die [Handreichung](#) zum digital gefeierten Abendmahl für alle zugänglich. Ein [Rundschreiben des OKR](#) informiert darüber. Nach wie vor bin ich erfreut über diese Entscheidung unserer Landessynode, auch wenn viele sagen, dass sie zu spät kam. Man hätte dies schon während der Pandemie gebraucht. Meinem Eindruck nach wird die neue Freiheit nur selten genutzt. Wer gern digital mitfeiern möchte, hat beispielsweise beim Gottesdienst kirche@home dazu die Gelegenheit, der von der Kirchengemeinde Rommelsbach, Kirchenbezirk Reutlingen, veranstaltet wird. Pfarrerin Beate Ellenberger, Pfarrer Johannes Eißler und Pfarrerin Magdalena Smetana bereiten gemeinsam mit Organist und einigen Ehrenamtlichen diesen Gottesdienst vor.

Der Rat der EKD veranstaltete im Mai 2023 ein Symposium zu „Stand und Perspektiven der aktuellen, insbesondere der digitalen evangelischen Abendmahlspraxis“ in Hildesheim und hatte neben vielen anderen auch mich als Referentin eingeladen. Da ich den württembergischen Prozess intensiv begleitet habe, stellte ich dort unsere Reflexionen dazu vor, insbesondere zu dem Aspekt, wie es beim digitalen Empfang um den Gabecharakter der Elemente steht. Kritische Rückfragen gab es zu der in Württemberg vorgesehenen Praxis, dass alle mitfeiernden Gemeindeglieder die Einsetzungsworte mitsprechen.

GEKE: Praxis und Theologie des Abendmahls

Die GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) führt seit September 2018 den Studienprozess „Praxis und Theologie des Abendmahls“ durch. Nachdem vor 50 Jahren die Leuenberger Konkordie Abendmahlsgemeinschaft zwischen den evangelischen Kirchen ermöglicht hat, will die GEKE jetzt wissen, wie sich das Abendmahl in den verschiedenen Mitgliedskirchen theologisch und praktisch darstellt und inwiefern es Teil einer kirchlichen Praxis ist, die im Namen Jesu Christi einladend ist und Menschen, die kommen, willkommen heißt. Hierzu wurden im Vorfeld die Mitgliedskirchen befragt, wobei bei vielen Kirchen eine Diskrepanz zwischen Abendmahlsordnung und -praxis auffällt. Auf der Generalversammlung der GEKE im September 2024 soll ein Dokument angenommen werden, das Impulse gibt und sprachfähig macht in Sachen Abendmahl.



Dieses Papier wählt eine „abduktive“ Methode, ein Wechselspiel von *theologia prima* (induktiv) und *secunda* (deduktiv), und entfernt sich mit diesem liturgie-theologischen Ansatz bewusst vom rein lehrmäßigen Vorgehen von 1973. In Württemberg scheint mir dieser vielversprechende Ansatz noch wenig bekannt zu sein.

Zu meiner großen Freude wurde ich von unserer Landeskirche delegiert, im Februar 2023 Württemberg bei der GEKE-Tagung in Hildesheim zu vertreten, bei der eine Rohfassung dieses Papiers diskutiert wurde. Mittlerweile bin ich von der GEKE in die Editorial Group berufen worden, die an der Endfassung arbeitet. Hierbei geht es u.a. darum, inwiefern das Abendmahl neutestamentlich als Akt der Mission verstanden und gefeiert werden kann und was dies sowohl liturgisch als auch im Blick auf die Haltung der mitfeiernden Gemeinde bedeutet. Auch die Frage nach der Relation von Taufe und Abendmahl rückt neu ins Zentrum heutiger kirchlicher Praxis.

Gottesdienst und sexualisierte Gewalt

Unsere Landeskirche hat am 27.04.23 mit dem Fachtag „Theologie und sexualisierte Gewalt“ den Umgang mit dieser Thematik auf eine breite Ebene gehoben mit Auswirkungen aufs kirchliche und gemeindliche Leben. Mir wurde in diesem Zusammenhang die Gründung der AG „Gottesdienst und sexualisierte Gewalt“ übertragen, die neben anderen Arbeitsgruppen ihre Arbeitsergebnisse 2024 bei einem weiteren Fachtag vorstellen wird.

Meiner Auffassung nach geht es bei der Arbeit dieser Arbeitsgruppe zunächst um das Plädoyer für eine traumasensible Kirche, die Betroffenen Heimat bietet. Die Homepage gottes.suche, eine christliche Plattform für Menschen, die Gewalt erlebt haben, beschreibt die Herausforderung im Blick auf den Gottesdienst: „In der gemeindlichen Liturgie und Praxis kommen Gewalterfahrungen der GottesdienstteilnehmerInnen und ihre langfristigen Folgen in der Regel nicht vor. Betroffene sind noch kaum gewohnt, einander

von ihrem Glauben und Unglauben zu erzählen; Hoffnungen und Verzweiflungen, Vertrauensfähigkeit und Vertrauensunfähigkeit, Zweifel und bittere Fragen zu thematisieren. Diese schwierigen Erfahrungen können jedoch von ihrem Schrecken verlieren, wenn sie zur Sprache gebracht werden. Gemeinsam können wir lernen, auf die Begleitung Gottes auch dann zu vertrauen, wenn alles dagegen zu sprechen scheint.“ Gottesdienste haben eine bislang unterschätzte Bedeutung für die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt.

Das Thema „Sexualisierte Gewalt und Gottesdienst“ berührt drei Dimensionen: Erstens wird zu klären sein, ob und wenn ja, wie bei uns Gottesdienste zum Thema sexualisierte Gewalt vorbereitet und gefeiert werden können. Im Hintergrund steht eine traumasensible Theologie, die sich durch ein vertieftes Verständnis von Sünde, Schuld, Vergebung, Gottesbild, Leid, Kreuz und Auferstehung auszeichnet. Nur so wird es möglich sein, ressourcenstärkende Gottesdienste zu feiern. Hierfür habe ich bereits Kontakt aufgenommen mit Kolleginnen in anderen Landeskirchen, die hier schon mehr Erfahrung haben (z.B. Nordkirche, EKHN). Zweitens schlage ich vor, generell auf den Gottesdienst zu blicken. Es ist davon auszugehen, dass in vielen Gottesdiensten Betroffene mitfeiern. Ist unsere Sprache in Liturgie und Predigt traumasensibel? Wenn nein, wie kann sie es werden?



Foto: Zentrum Verkündigung EKHN

Drittens kann ich mir vorstellen, Anregungen zu erarbeiten, wie im Lauf des Kirchenjahrs oder des bürgerlichen Jahrs das Thema aufgegriffen werden kann. Welche Perikopen und Anlässe im Kirchenjahr eignen sich dafür? In der neuen Perikopenordnung ist beispielsweise in Reihe V am Buß- und Betttag erstmalig über Ez 22,23-31 zu predigen. Die Perikope spielt auf sexualisierte Gewalt an, die explizit in Ez 22,10f. genannt ist. Solche Zusammenhänge gilt es, wahrzunehmen und gottesdienstlich aufzugreifen.

Kasualien

Zu den gegenwärtigen Transformationen des gottesdienstlichen Lebens gehört auch eine sich verändernde Kasual- bzw. Ritualkultur. Die Kirchenmitglieder nehmen die Kasualien weniger in Anspruch (nicht nur, aber auch wegen Corona), was sich aus der Statistik ablesen lässt. Diejenigen, die we-



Copyright: Evangelische Kirchengemeinde Eningen u.A.

gen eines Kasualwunsches (noch) zu uns kommen, wünschen sich Pfarrperson und Kirche oft völlig unabhängig von ihrer Parochie und verstehen unsere diesbezüglichen Regelungen nicht. Auch ist ihnen eine Gestaltung wichtig, die ihrer Individualität und Singularität entspricht.

Um Hintergründen und möglichen Konsequenzen dieses Phänomens auf die Spur zu kommen, hatte die Gottesdienstkonferenz im Januar 2023 – die vierte, zu der die Fachstelle Gottesdienst eingeladen hat, – das Thema „Provozierte Kasualpraxis“. Pastorin Dr. Emilia Handke aus der Nordkirche hat hierbei eindringlich darauf hingewiesen, dass es unsere Aufgabe sei, den immer stärker säkularisierten Menschen mehr entgegenzukommen als bisher. Abwarten, wer sich von sich aus beispielsweise zur Taufe anmeldet, reiche nicht mehr aus. Darauf reagiert die EKD-Tauffinitiative „Viele Gründe, ein Segen, deine Taufe“, die EKD-weit Gemeinden dazu auffordert, rund um den Johannistag 2023 ein Tauffest zu feiern, und dazu praktische Hilfestellung gibt. Als württembergische Kontaktperson dieser Initiative freue ich mich, dass auf der EKD-Landkarte über 100 württembergische, oft überregional veranstaltete Tauffeste eingetragen sind. Mit dazu beigetragen hat auch die Tauffinitiative in der Prälatur Heilbronn, die Pfarrämter und Gemeinden in den Kirchenbezirken Heilbronn, Mühlacker und Blaufelden in Kooperation mit Dr. Nico Friederich (Dezernat 5) und Dr. Fabian Peters von Dezernat 7 auf besondere Weise in ihrem Taufhandeln unterstützt. Auch brauche es, so Handke, bei den Kasualien eine stärkere Niederschwelligkeit. Dies spiegelt sich bereits in zwei württembergischen Synodalanträgen wider, die zum Ziel haben, in Württemberg eine Kasualagentur zu errichten. In welcher Form das in unsere Landeskirche passt, wird diskutiert, jedoch noch ohne konkretes Ergebnis.

Prof. Dr. Jan Hermelink aus Göttingen führte bei der Gottesdienstkonferenz kirchentheoretische Perspektiven vor Augen, die den Umgang mit dem Kasualthema als kirchliche Leitungsaufgabe identifizierten: Er sieht die

Kirchenleitung in der Pflicht, den bisher sehr engen Zusammenhang von Parochialität, Kirchenmitgliedschaft und Kasualien neu, nämlich weiter, elastischer zu definieren und ergänzend in Richtung einer „Kasualkirche“ zu denken. Auch hierbei spiele die Regiolokalität eine entscheidende Rolle.

Zuversicht

Die gegenwärtige Übergangszeit verlangt viel von uns. Darum werde ich mit einem Bibelwort schließen, das kürzlich eine unserer Schuldekaninnen in einem Vokationsgottesdienst den zu bevollmächtigten Lehrkräften ermutigend mit auf den Weg gegeben hat:

Und David sprach zu seinem Sohn Salomo: Sei getrost und unverzagt und mache es! Fürchte dich nicht und lass dich nicht erschrecken! Gott, der HERR, mein Gott wird mit dir sein und wird die Hand nicht abziehen und dich nicht verlassen, bis du jedes Werk für den Dienst im Hause des HERRN vollendet hast.

1. Chronik 28,20

EFA

Was ist EFA?

Ehrenamtliche feiern Andacht (EFA) heißt die Initiative, die 2021 konzipiert und die seit 2022 in die Tat umgesetzt wird. Durch diese Initiative soll niederschwellig geistliches Leben unterstützt bzw. ermöglicht werden. Dadurch stehen Kirchen als spirituelle Räume des Gesangs, der Stille und des Gebets auch zu ungewohnten Zeiten zur Verfügung. Menschen, die in Einrichtungen leben und arbeiten, erfahren in ihrem Alltag wohltuende Impulse aus dem Wort Gottes (so Dr. Evelina Volkmann im Jahresbericht 2021/22).

Immer wieder kommt – auch in den Kursen – die Frage auf, ob EFA auch den (ansonsten aufgrund des Pfarrplans nicht mehr stattfindenden) agendarischen Sonntagmorgen-Gottesdienst ersetzen kann. Die EFA-Initiative verneint dies und hält daran fest, Andachten als zusätzliches Angebot zu verstehen und auch so zu kommunizieren.

In Pfarrerdienstbesprechungen, im Prädikantenrat, unter den Gottesdienstberater:innen und anderen Gremien wurde die EFA-Initiative vorgestellt.

Konzipiert sind Wochenend-Basiskurse und Fachtage (vor allem für schon erfahrene Andachtsleiter:innen) zu bestimmten Themen. Bei Fachtagen werden auch Referent:innen angefragt. Bei allen Kursen arbeiten Gottesdienstberater:innen ehrenamtlich als Kleingruppenleitende mit.

Fachtage

Die erste EFA-Veranstaltung war ein Fachtage mit dem Schwerpunkt *Altenpflegeheim*. Gekommen waren erfahrene Andachtsleiter:innen, nebenamtliche Betreuungsassistentinnen und weitere Interessierte.

Es wurde erörtert, wie eine Andacht im Pflegeheim Wünschen und Bedürfnis-



Teilnehmende des EFA-Basiskurses am 3. Juli 2022 in Birkach

sen von Bewohner:innen Rechnung tragen kann. In Kleingruppen wurden das liturgische Auftreten geübt und Andachtstexte untersucht bzw. selbst verfasst. Die Freiheiten, die eine Andacht bietet, lustvoll auszuloten, dazu lud der Fachtage *„Andacht kreativ – mit Herzen, Mund und Händen“* ein. Wir nahmen Bausteine einer Andacht in den Blick, die kreativ gestaltet werden konnten.

Der Fachtage im April 2023 hatte das Thema: *„Davon ich singen und sagen will“ – Singen und Musik in der Andacht*. Dieser Kurs war sehr gut besucht – überwiegend von ehemaligen Teilnehmenden der Basis-Kurse, die gezielt dazu eingeladen wurden.

Basis-Kurse

Die für 2022 konzipierten EFA-Basiskurse waren schnell ausgebucht. Im Juli 2022 startete der erste EFA-Basiskurs mit 21 Teilnehmenden aus zwölf Gemeinden. Im Oktober 2022 fand der zweite Basiskurs statt, im Januar 2023 der dritte.

Die Teilnehmenden bekommen Informationen über Sinn und Wesen, die Elemente und den Ablauf einer Andacht, eine Einführung in das Evangelische Gesangbuch als Andachtsbuch und die Rolle der Andachtsleitung. Gelegenheit zum Ausprobieren ist in den Kleingruppen, geleitet von Gottesdienstberater:innen, gegeben. Dabei geht es um liturgische Übungen zu Beginn und Segen, das Vortragen von Texten und das sog. Schreibdenken. Am Schluss des Basiskurses wird in Teams eine Andacht vorbereitet und der Gesamtgruppe vorgestellt.

Wer nimmt an den EFA-Kursen teil?

Die Anmeldung für die EFA-Kurse erfolgt stets über das entsprechende Pfarramt. Damit soll gewährleistet werden, dass EFA-Andachten als Teil der kirchengemeindlichen Arbeit gesehen werden und nicht am Pfarramt vorbei (als „Privatveranstaltung“) gefeiert werden. Die anmeldenden Pfarrämter werden über das Kursprogramm informiert.

Die Teilnehmenden bei den Fachtagen und Basiskursen sind zwischen 17 und 86 Jahre alt. Sie sind überwiegend in ihren Gemeinden als Ehren- oder Nebenamtliche engagiert, als Kirchengemeinderät:innen (und -Vorsitzende), Mesnerin oder Kirchenpfleger. Einige sind auch beruflich in der Altenpflege beschäftigt. Etliche sind in Hauskreisen aktiv und können auf eine gute Bibelkenntnis zurückgreifen.

Die Scheu, vor einer Gruppe zu sprechen, ist bei den meisten der Teilnehmenden eher gering. Die Übungen zum liturgischen Auftreten und Agieren werden sehr gut verstanden und nachvollzogen.

Beweggründe für die Teilnahme sind zum einen der Wunsch, geistliches Leben in der Gemeinde zu vertiefen und die Liebe zu den Menschen in Altenpflegeheimen, zum anderen aber auch, die Pfarrpersonen zu unterstützen. Beweggründe zur Teilnahme an einem Fachtag nach dem Besuch eines Basiskurses sind der Wunsch nach neuen Impulsen, aber auch der Wunsch nach Austausch und die Freude an der entstandenen Gemeinschaft.

Etwa die Hälfte aller Teilnehmenden hat schon Erfahrung im Leiten von Andachten. Andere entwickeln während des Kurses ein Konzept (und unterstützen sich gegenseitig: Eine Teilnehmerin aus dem Schwarzwald und aus dem Norden der Landeskirche vernetzten sich für ihre Andachten im Altenpflegeheim).

Die EFA-Initiative hat von Beginn an dreierlei Andachtsorte bzw. -gelegenheiten im Blick: Andachten in Kirchengebäuden (in der Gemeinde), Andachten im Altenpflegeheim, Andachten in diakonischen Einrichtungen. Aus dem letztgenannten Bereich hat bisher noch niemand teilgenommen. Für Andachten im Altenpflegeheimen kamen etwa 40 % der Teilnehmenden.

Am besten und am effektivsten ist es, wenn Ehrenamtliche im Team Andachten leiten. Als Team kam etwas über die Hälfte aller Teilnehmenden. Diejenigen, die einzeln kamen, wurden dazu ermutigt, sich „Mitstreiter“ zu suchen.

Bis April 2023 kamen 69 Ehrenamtliche aus 44 Gemeinden zu den EFA-Kursen, etliche waren sowohl zu den Basiskursen wie auch zu den Fachtagen gekommen.

Erfreulicherweise finden nun nach und nach Gottesdienste zur Beauftragung von EFA-Leitenden statt. Eine Liturgie hierzu findet sich auf der [Homepage der Fachstelle Gottesdienst](#).

Inhouse-Konzept

Interesse an der EFA-Ausbildung kommt auch aus den Bildungswerken und einzelnen Kirchenbezirken.

Parallel zu den von der Fachstelle Gottesdienst organisierten Kursen und Fachtagen in den Tagungsstätten der Landeskirche wurde daher ein Inhouse-Konzept entwickelt: EFA-Kurse können für Ehrenamtliche in einem Kirchenbezirk in den eigenen Räumlichkeiten stattfinden.

Vernetzung

Eine gute Vernetzung besteht zur Prädikantenarbeit und der Altenpflegeheimseelsorge. Gespräche mit KESS und Kirche im Grünen haben stattgefunden.

Ausblick

Das Haus Birkach als Tagungsort findet breite Akzeptanz. Für den Kurs in der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein, die aufgrund von Rückmeldungen aus der Pfarrer:innenschaft ausgesucht wurde, man möge doch auch Tagungsorte in der „Peripherie“ wählen, kamen die Anmeldungen eher schleppend. So wird weiterhin Birkach als bevorzugter Tagungsort gewählt.

Verstärkt wird nun das Einsatzfeld „Andacht in Diakonischen Einrichtungen“ beworben und Kontakte beispielsweise zur Samariterstiftung werden ausgebaut.

Regelmäßig soll bei den Fachtagen das Thema „Andacht im Altenpflegeheim“ und „Singen und Musik“ vorkommen.

Das Angebot, eine Andacht durch die Gottesdienstberatung coachen zu lassen, wurde bisher nur wenig angenommen. Darauf soll verstärkt hingewiesen werden. Dieses Angebot wird auch für schon bestehende Andachten gelten, nicht nur nach einem Besuch eines EFA-Kurses.

Einige Originaltöne aus den Rückmeldungen der EFA-Kurse

„Alles dabei, jetzt können wir loslegen.“

„Wir haben einen gut gefüllten Werkzeugkoffer für Andachten.“

„Das Feedback in den Kleingruppen mit behutsamer, motivierender Kritik war sehr hilfreich.“

„Ich weiß jetzt, wie ich eine Andacht ansprechend, nachdenklich und gut rüberbringen kann, damit Menschen Gott begegnen.“



Pfarrer Andreas Maurer, Herbert Müller und Gudrun Ederer bei der Beauftragung von Herrn Müller zum ehrenamtlichen Andachtsleiter in der Hoffeldkirche Degerloch am 19. Februar 2023.

Foto: Andreas Maurer

Landesprädikanten- und Landesmesnerpfarramt



Personalia und Strukturen 2022/23



Leitung: Pfarrerin Tabea Granzow-Emden
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart
tabea.granzow-emen@elk-wue.de
0711 45804 9410

Das Landesprädikanten- und Landesmesnerpfarramt ist die zentrale Stelle für die Prädikanten- und Mesnerarbeit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Es wird geleitet von Pfarrerin Tabea Granzow-Emden. Unterstützt wird sie von dem Referenten Michael Schock (50 %) und der Sekretärin Krisztina Bako (100 %).

Was wir tun

Im Auftrag des Oberkirchenrats führt das Landesprädikantenpfarramt die Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen zur öffentlichen Verkündigung des Wortes Gottes und Leitung von Gottesdiensten sowie zusätzliche Kurse zur Sakramentsbevollmächtigung durch. Es richtet Landesprädikantentage aus und bietet Studientage und -reisen an. Außerdem koordiniert es die Arbeit an den Predigtvorlagen und berät Dekan:innen bei der Begleitung der Prädikant:innen auf Bezirksebene.

Zu den Aufgaben der Landesprädikanten- und Landesmesnerpfarrerin gehört auch die theologische Begleitung des Evangelischen Mesnerbunds Württemberg e. V. In Zusammenarbeit mit diesem leitet sie Grund- und Aufbaukurse für Mesner:innen, Hausmeister:innen und arbeitet bei Fortbildungstagungen mit.

A. Die Prädikantenarbeit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

1. Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen

Das Jahr 2022 war dicht gefüllt. Aus- und Fortbildungsveranstaltungen konnten wieder in Präsenz geplant und durchgeführt werden. Kurse, die im Vorjahr hatten abgesagt werden müssen, wurden nachgeholt. Nach zwei entbehrungsreichen Jahren war bei den Prädikant:innen ein erhöhtes Bedürfnis nach persönlicher Begegnung und theologischem wie geistlichem Austausch zu spüren. Auch die Situation in den Gottesdiensten vor Ort entspannte sich wieder. Jedoch war vielerorts die Zahl der Teilnehmenden gegenüber der Zeit vor Corona merklich gesunken. Das erleben Prädikant:innen, die in vielen Gemeinden unterwegs sind, als besonders bedrückend.

Des Weiteren wurden und werden die Fragen rund um den PfarrPlan 2030 von der Prädikant:innenschaft mit Sorge wahrgenommen: Was bedeutet es für den Dienst der Prädikant:innen, wenn die Zahl der Gottesdienste wohl künftig an der Zahl der Pfarrstellen und nicht an der Zahl der Kirchengemeinden ausgerichtet werden soll?

Gerade in den Veränderungsprozessen unserer Kirche erweisen sich die Ehrenamtlichen im Verkündigungsdienst als ebenso verlässliche wie belebende und darum unverzichtbare Kraft.

An vier Punkten sei dies perspektivisch aufgezeigt:

1.1. Die Konstanz der Zahlen

Seit fünfzehn Jahren bewegt sich die Zahl der Prädikant:innen in Württemberg auf einem konstant hohen Niveau. Die Schwankungen betragen über den gesamten Zeitraum, von einer kurzzeitigen Senke im Jahr 2010 abgese-



Abendspaziergang beim Prädikantengrundkurs II im November 2022 in Löwenstein, Foto: Monika Fischer

hen, maximal 3,5 %. 2022 waren 838 Frauen und Männer im ehrenamtlichen Verkündigungsdienst tätig. In der Konstanz der Zahlen drücken sich die Treue der Ehrenamtlichen, ihre Freude am Gottesdienstfeiern und die hohe Verbundenheit mit ihrer Kirche aus – ein hohes Potenzial in einer Zeit, die von Umbrüchen und Abbrüchen gekennzeichnet ist.

Das darf jedoch nicht zur Trägheit im perspektivischen und konzeptionellen Denken verleiten. Die demographische Entwicklung ist auch in der Prädikantenarbeit im Blick zu behalten. Dies gilt umso mehr, als die Zahl der Neuanmeldungen von Jahr zu Jahr erheblich schwankt und das Bedürfnis nach individuellerer zeitlicher Gestaltung der Ausbildung aus beruflichen und/oder familiären Gründen wächst. Die Zukunftsfähigkeit der Prädikantenarbeit wird sich deshalb gerade auch an ihrer Flexibilität erweisen.

1.2. Die Lust auf Theologie

Bei den meisten Prädikant:innen ist ein großes Interesse an der Theologie, am gemeinsamen Arbeiten mit biblischen Texten und Nachdenken über exegetische, systematische, homiletische und liturgische Fragen zu erleben. Es ist spannend und gewinnbringend, mit ihnen im Gespräch zu sein. Da es kaum Foren solchen Austausches als Ausdruck eines geschwisterlichen Miteinanders von Pfarrpersonen, Diakon:innen und Prädikant:innen gibt, ist dies ein Desiderat.

In seinem Vortrag „Priestertum aller Christen“ für den Landesprädikantentag 2022 prägte Prof. em. Dr. Wilfried Härle den Begriff der „hinreichenden theologischen Kompetenz“ als Voraussetzung für die Wahrnehmung des öffentlichen Verkündigungsauftrags. Die Formulierung regt an, danach zu fragen, was dies im Blick auf die Befähigung zum Prädikant:innendienst bedeutet. Ist es zur Erlangung einer solchen „hinreichenden“ Kompetenz unabdingbar, dass – wie in Baden – nahezu der gesamte Fächerkanon des Theologiestudiums in der Ausbildung behandelt wird? In den vergangenen Jahren wurde das württembergische Curriculum bereits theologisch vertieft, der Anspruch erhöht. Wann ist die Grenze erreicht, bis zu der hin die Mehrheit der

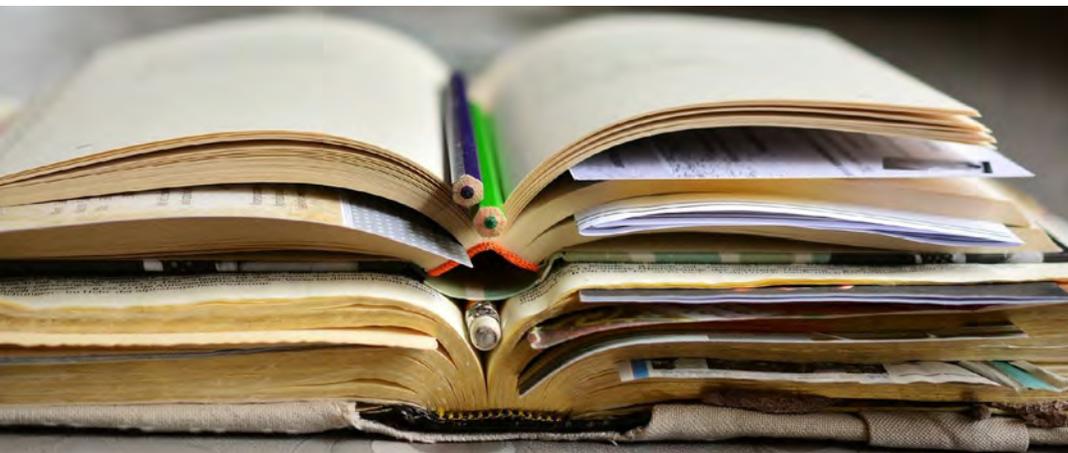


Foto: privat

Prädikant:innen in der Ausbildung in der bisherigen Vielfalt ihrer beruflichen Hintergründe und Prägungen noch mitgenommen werden kann? Welche Kompetenzen brauchen sie, damit sie für ihren Dienst „hinreichend“ befähigt sind? Mit Interesse beobachte ich, dass das Thema der „Aneignung einer Predigtvorlage“ inzwischen auch in der Ausbildung von Vikar:innen auftaucht. An dieser Stelle wie auch in der Einführung und Einübung der „Liturgischen Präsenz“ eröffnen sich Möglichkeiten der Kooperation.

1.3. Die Frage einer notwendigen Aktualisierung der Prädikantenordnung

Die für den PfarrPlan 2030 vorgesehene Ausrichtung der Gottesdienstzahl an der Zahl der Pfarrstellen geht mit der Prädikantenordnung konform, die die Dienste von Prädikant:innen als Vertretungsdienste für Pfarrpersonen im Urlaub, an freien Sonn- oder Feiertagen, in Krankheitszeiten oder während einer Vakatur versteht. Es ist nach wie vor dafür Sorge zu tragen, dass das Prädikantenamt nicht zum Lückenfüller wird. Aber genauso dringlich ist es, dass der Verkündigungsdienst der Ehrenamtlichen endlich nicht mehr nur negativ, sondern positiv bestimmt und die Lücke, die auch die Prädikantenordnung selbst aufweist (siehe Prädikantenordnung §§ 1 und 2), gefüllt wird: Worin besteht die theologische und ekklesiologische Bedeutung des Prädikantendienstes für die Kirche heute und ihren Weg in die Zukunft? Auch dies ein Desiderat, immer noch!

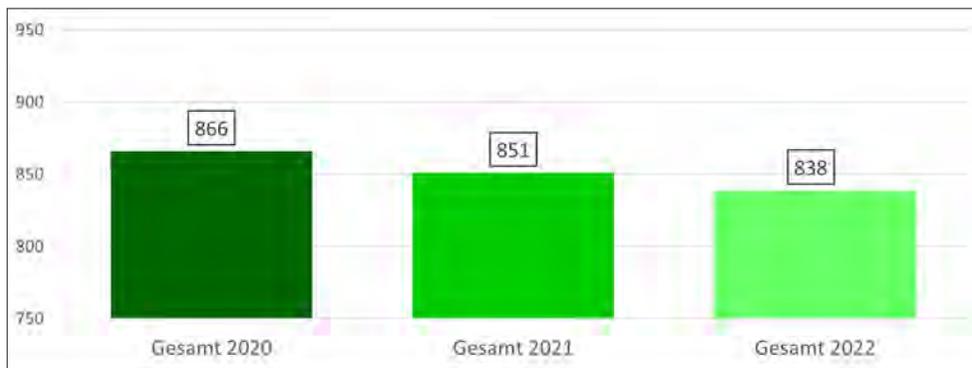
Eine Aktualisierung der Prädikantenordnung, die die theologische Gleichwertigkeit der Dienste benennt, das Potenzial der Ehrenamtlichen im Verkündigungsdienst würdigt und ihre Rolle im Wandel der Kirche und ihrer Gottesdienstlandschaften neu reflektiert, ist m. E. dringend geboten!

2. Zahlen, Daten, Fakten im Einzelnen

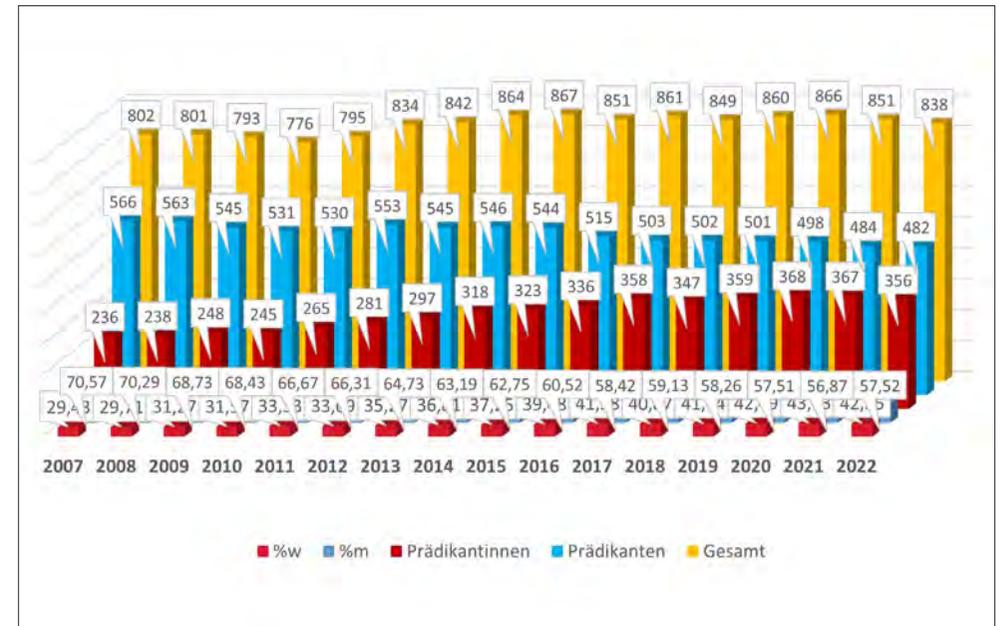
2.1. Prädikant:innenzahl immer noch auf hohem Niveau

Im Jahr 2022 waren 838 Prädikantinnen und Prädikanten in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg tätig, 13 weniger als im Vorjahr. Im Zuge der Feststellung der Wahlberechtigungen wurden die Prädikant:innen, die bis zum Wahltermin die Altersgrenze erreicht bzw. diese bereits überschritten hatten, von den Listen genommen. Damit sind mehr Ehrenamtliche aus dem aktiven Dienst verabschiedet worden, als neue mit der Ausbildung begonnen haben. (s. unter 2. 11. Prädikant:innen in Ausbildung).

In den einzelnen Kirchenbezirken bewegten sich die Veränderungen zwischen maximal plus 1 bis 3 und maximal minus 1 bis 3 Personen, in vielen Bezirken blieb die Zahl der Prädikant:innen im aktiven Dienst unverändert.

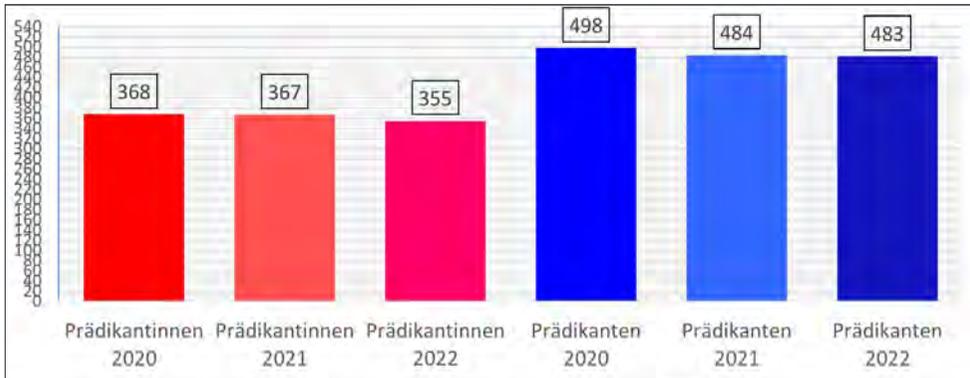


Insgesamt hielt sich, wie bereits erwähnt, die Gesamtzahl der Prädikant:innen in den vergangenen fünfzehn Jahren bei geringfügigen Schwankungen auf konstant hohem Niveau:



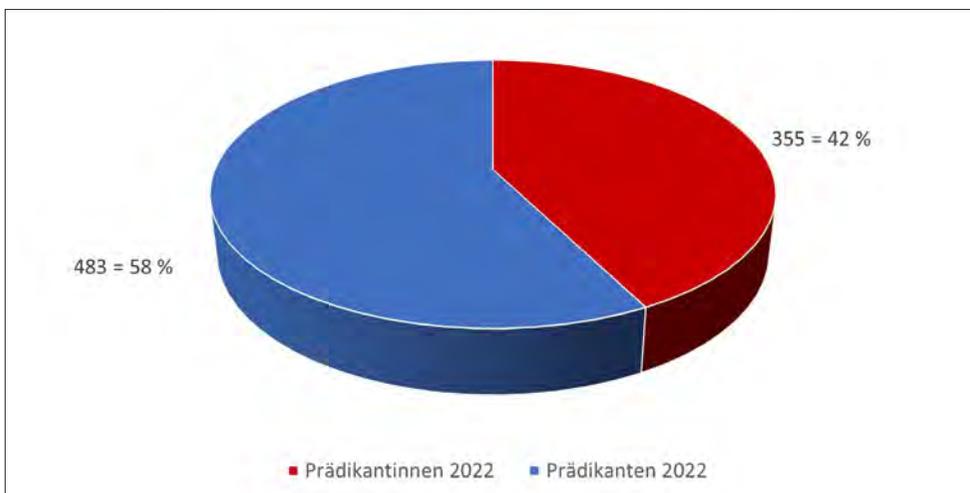
2.2. Relativ konstanter Anteil von Frauen

Während die Zahl der Männer im Prädikantendienst nahezu gleich geblieben ist, reduzierte sich die Zahl der Frauen um 12. Im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen melden viele Prädikantinnen von sich aus beim Landesprädikantenpfarramt mit dem Erreichen der Altersgrenze ihr Ausscheiden aus dem aktiven Dienst.



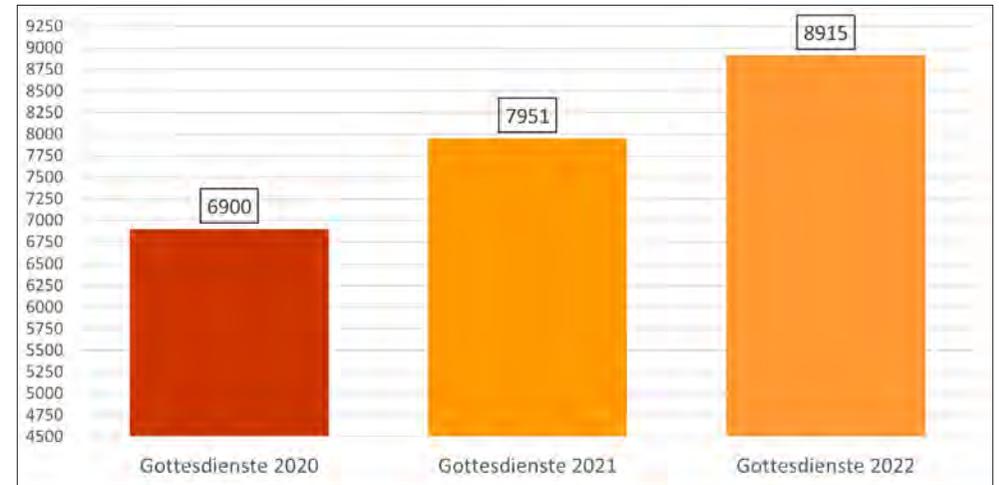
2.3. Prädikantinnen und Prädikanten 2022

Damit ging der Anteil der Frauen nach Jahren des steilen Anstiegs wieder geringfügig zurück. Im Jahr 2022 lag er bei rund 42 %.

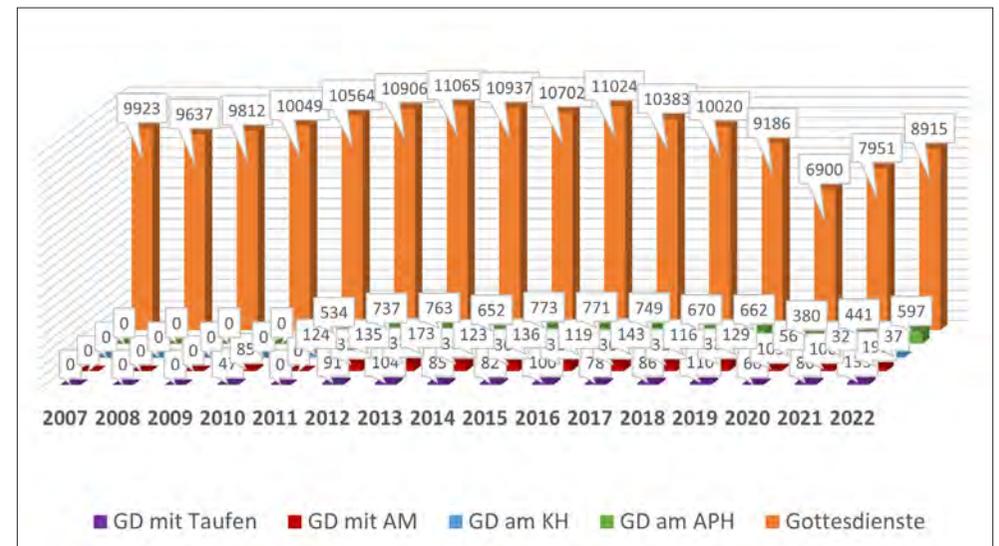


2.4. Wieder ansteigende Zahl von Gottesdiensten

Nachdem die Zahl der Gottesdienste, die von Prädikantinnen und Prädikanten geleitet wurden, im Jahr 2020 pandemiebedingt eingebrochen und im Folgejahr 2021 wieder angestiegen war, hat sie sich 2022 weiter erhöht. Sie hat mit 97 %, der Zahl von 2019, fast wieder den Stand vor Corona erreicht.



2.5. Gottesdienste von Prädikant:innen seit 2007

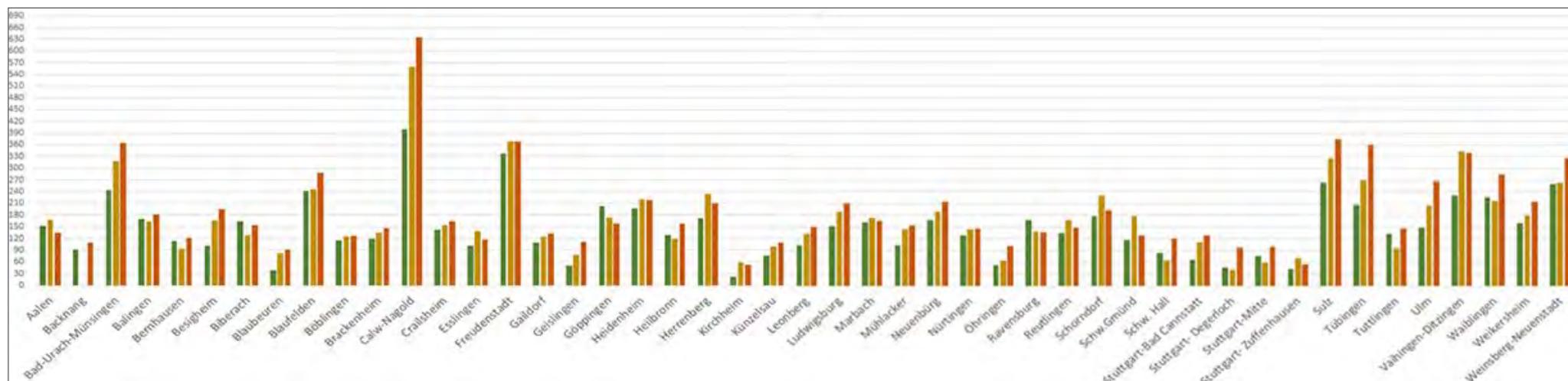


Der Gesamtüberblick über die vergangenen 15 Jahren zeigt neben dem Einbruch im Corona-Jahr 2020 eine seit 2018 anhaltende rückläufige Tendenz. Sie ist größtenteils auf eine mit strukturellen Änderungsprozessen einhergehende Reduzierung der Gottesdienste insgesamt zurückzuführen. Die Bedeutung des Prädikant:innendienstes ist nicht von der Anzahl der gehaltenen Gottesdienste abhängig. Sondern er ist im Auftrag zur Verkündigung des Wortes Gottes begründet, der allen Getauften gilt und zu dessen öffentlichen Wahrnehmung Prädikant:innen beauftragt sind. Das kann nicht oft genug betont werden.

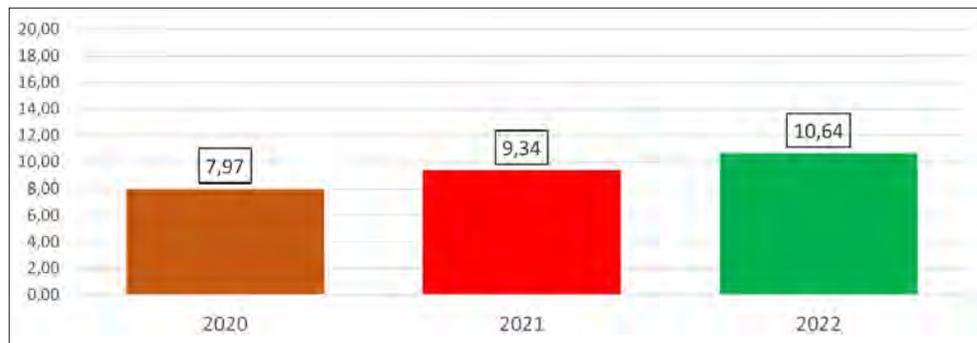
2.6. Gottesdienste von Prädikant:innen nach Kirchenbezirken

In den meisten Kirchenbezirken wurden 2022 mehr Gottesdienste von Prädikantinnen und Prädikanten geleitet als bereits im Vorjahr. Nur in Aalen, Esslingen, Göppingen, Herrenberg, Reutlingen, Schorndorf, Schwäbisch Gmünd

und Stuttgart-Zuffenhausen sind die Zahlen wieder etwas zurückgegangen. Einen besonders hohen Anstieg gegenüber 2021 verzeichneten die Kirchenbezirke Calw-Nagold (+ 77), Schwäbisch Hall (+ 56), Stuttgart-Degerloch (+ 57), Tübingen (+ 90), Ulm (+ 62). In Besigheim, Böblingen, Calw-Nagold, Crailsheim, Stuttgart-Bad Cannstatt, Stuttgart-Mitte, Vaihingen-Ditzingen, Tübingen, Weikersheim und Weinsberg-Neuenstadt lagen die Gottesdienststeinsätze sogar deutlich über denen von 2019. In diesen Bezirken haben meist mehrere neue Prädikant:innen ihre Ausbildung begonnen bzw. wurden erstmalig beauftragt.



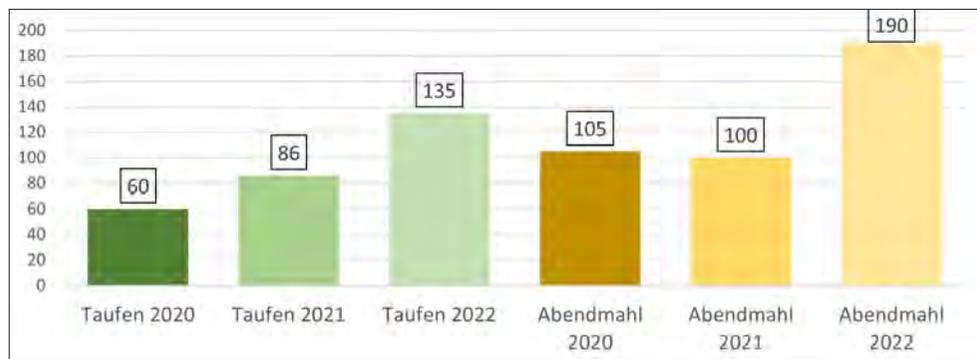
2.7. Gottesdienste je Prädikant:in



Landeskirchenweit wurden 2022 durchschnittlich etwas mehr als 10 Gottesdienste pro Prädikant:in geleitet. Damit war der Durchschnitt von 10,68 Gottesdiensten pro Prädikant:in im Jahr 2019 fast wieder erreicht. In keinem Kirchenbezirk lag der Durchschnittswert mehr unter 5. Mit knapp 20 Gottesdiensten pro Prädikant:in stand der Kirchenbezirk Sulz an der Spitze, gefolgt von Weikersheim und Freudenstadt mit einem Wert von etwas über 17 Gottesdiensten pro Prädikant:in.

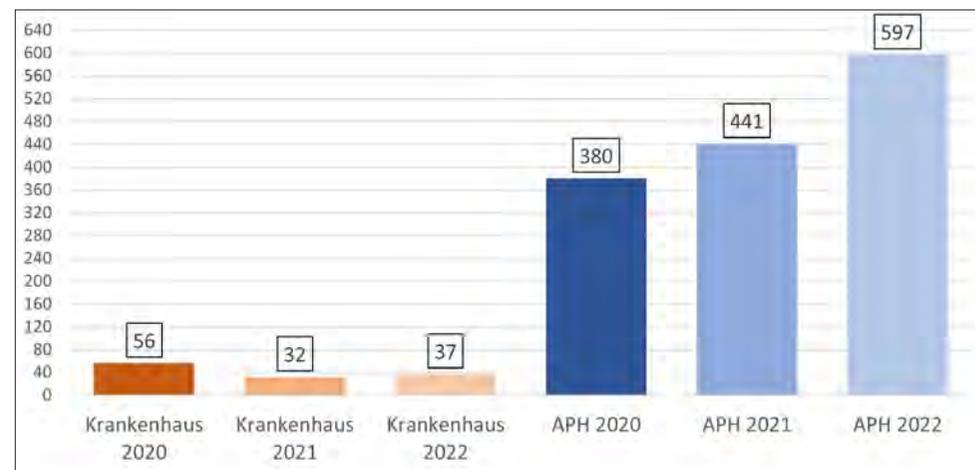
2.8. Sakramentsgottesdienste der Prädikant:innen

Mit 135 von Prädikant:innen geleiteten Taufgottesdiensten wurde der höchste Stand seit 2007 erreicht, der vermutlich aus den Taufaufschüben in den beiden Vorjahren resultiert. Auch die Zahl der Abendmahlsgottesdienste ist weiter gestiegen, allerdings erreichte diese bisher nur rund 57 % der Feiern vor Corona.



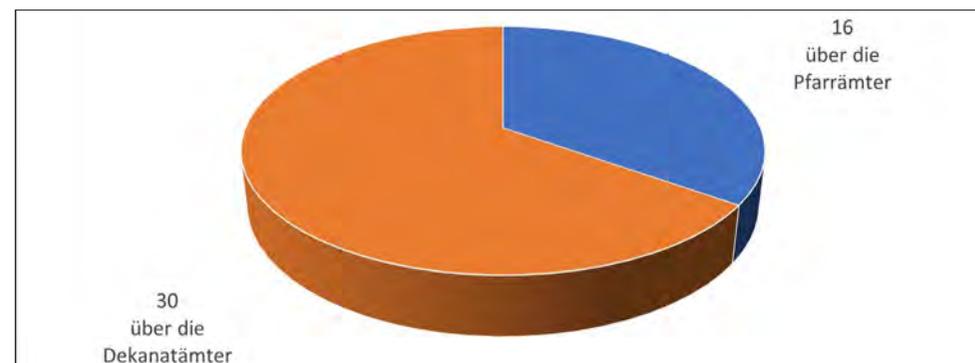
2.9. Gottesdienste in Krankenhäusern und APH

Weiter rückläufig war die Zahl der Gottesdienste in Krankenhäusern, während sie sich in den AltenPflegeHeimen wieder deutlich erhöht hat und 2022 bei 90 % des Standes vor der Pandemie lag.



2.10. Organisation der Gottesdienste

Neu abgefragt wurden für 2022 die Organisationsformen und Vergabeverfahren der von Prädikant:innen geleiteten Gottesdienste. Die Umfrage ergab: In rund 2/3 der Kirchenbezirke erfolgt die Vergabe, wie von uns empfohlen, über die Dekanatämter, in dem verbleibenden 1/3 allerdings noch über die Pfarrämter vor Ort.



2.11. Prädikant:innen in Ausbildung

Ausbildung in Zahlen (Abschluss des Jahrgangs jeweils im Folgejahr)

Jahr	Abschluss	davon Frauen	Beginn	davon Frauen
2019	36	18	37	23
2020	36	21	37	16
2021	12	5	41 + 6 Warteliste	20
2022	48 (2022: 30 aus 2021: 18)	21 (2022: 15 aus 2021: 6)	19 + 2 Quereinsteiger + 4 Wiedereinsteiger:innen	11
2023			30	16

Erstmals seit vielen Jahren startete der Ausbildungsgang 2022/2023 mit 19 Neuangemeldeten zunächst nur einzügig. Aufgrund einiger quer- und wieder-einsteigenden Personen wurde ab dem Grundkurs II die Ausbildung zweizügig fortgeführt. Aufgrund vielfacher Beanspruchung in den ersten Berufsjahren und/oder der Familiengründungsphase ist es etlichen der Jüngeren nicht möglich, die Ausbildung in den vorgesehenen 1 1/2 Jahren zu absolvieren. Das zweizügige Kurssystem bietet dafür die notwendige Flexibilität.

2.12. Aufbaukurse

Thema	Ort	Verantwortliche
Gottesdienst im AltenPflege-Heim	Löwenstein	Ederer
Das Wunder der Schöpfung und das Lob des Schöpfers <i>(zugunsten eines Sakramentskurses und zweier zusätzlicher Grundkurse II N und III N abgesagt)</i>	Bad Boll	Granzow-Emden
Gottesdienst an anderen Orten	Bad Boll	Ederer
Kraftquellen	Herrenberg	Granzow-Emden
Sakramentskurs	Braunsbach-Döttingen	Granzow-Emden
Frauentexte in der neuen Perikopenordnung	Löwenstein	Ederer

2.13. Studientage

Thema	Verantwortliche
Thematischer Studientag „Seelsorge an der Kirchentür“ <i>(abgesagt)</i>	Granzow-Emden
Exegetischer Studientag	Granzow-Emden
Kooperation mit dem Stift Urach: Studientag „Kirche quo vadis“	Maihöfer
Kooperation mit MD: Tagung zum Thema der Ökumenischen Bibelwoche	Essig

2.14. Die ehrenamtlichen Kursmitarbeiter:innen – ein qualifiziertes Team

Zu den Qualitätsstandards in der Aus- und Fortbildung der Prädikant:innen zählt die Begleitung durch ein qualifiziertes Team ehrenamtlicher Kursmitarbeiter:innen. Insgesamt engagieren sich 40 erfahrene Prädikant:innen und Theolog:innen in der Kursbegleitung. Vor allem unter den Theolog:innen im aktiven Pfarrdienst gestaltet sich jedoch die Gewinnung von neuen Mitarbeitenden aus nachvollziehbaren Gründen als zunehmend schwierig.

2.15. Die neu gewählten Gremien

Der Landesarbeitskreis, der sich nach der Wahl Ende 2022 neu konstituierte, besteht je zur Hälfte aus neu und wieder gewählten Mitgliedern. Eine gute Basis, die sowohl Kontinuität ermöglicht als auch neue Impulse erwarten lässt.

3. Perspektiven

Um den Dienst der Prädikant:innen in unserer Landeskirche zukunftsfähig zu gestalten und das Potenzial der Ehrenamtlichen im Verkündigungsdienst zu fördern und zu nützen, stellen sich aus meiner Sicht folgende Aufgaben und Perspektiven:

- Überprüfung der Aktualität der Prädikantenordnung im Blick auf die Veränderungen der Gottesdienstlandschaften in unserer Kirche;
- Klärung der Rolle der Prädikant:innen im geschwisterlichen Miteinander mit Pfarrpersonen und Diakon:innen;
- Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten Aus- und Fortbildung mit dem Ziel der Vermittlung und Förderung einer „hinreichenden theologischen Kompetenz“;
- Weitere Verbesserung und Pflege der Kommunikation zwischen Landeskirchen- und Kirchenbezirksebene;
- Entwicklung kooperativer Projekte (z. B. mit dem Pfarrseminar, dem Zentrum Diakonat und der badischen Landeskirche).

B. Die Mesnerarbeit der evangelischen Landeskirche in Württemberg

1. Aus- und Fortbildung

Als Landesmesnerpfarrerin leite ich die Lehrgänge für Mesner:innen und Hausmeister:innen (bestehend aus einem Grund- und einem Aufbaukurs) in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Mesnerbund Württemberg e. V. Ein Lehrgang besteht jeweils aus einem Grund- und einem Aufbaukurs. Jährlich werden drei Lehrgänge durchgeführt.

Jahr	Abschluss	davon Frauen	Beginn	davon Frauen
2019	76	56	70	49
2020	66	45	27	22
2021	19	16	70	48
2022	20 + 57 aus 2021	15 43	69	43

Im Jahr 2022 konnten alle noch ausstehenden Aufbaukurse durchgeführt werden, so dass insgesamt 77 Mesner:innen und Hausmeister:innen ihre Lehrgänge abschließen konnten. Auch die drei Grundkurse im Sommer/Herbst konnten mit insgesamt 69 Teilnehmenden stattfinden, ebenso auch die beiden vom Mesnerbund verantworteten Fortbildungstagungen.

2. Entwicklungen im Bereich der Mesnerarbeit

- Mesner:innen und Hausmeister:innen bringen meist prägende Erfahrungen aus vorigen beruflichen und/oder privaten Zusammenhängen mit, wenn sie auf die Kurse und Fortbildungstagungen kommen. Neben der Vermittlung von theologischem und praktischem Wissen spielt die seelsorgliche Begleitung deshalb eine große Rolle.
- Mesner:innen und Hausmeister:innen sind von den kirchlichen Veränderungsprozessen oft direkt betroffen. Mit Sorge sehen sie den möglicherweise wachsenden Anforderungen entgegen, wenn sie die einzigen verbleibenden kirchlichen Ansprechpersonen im Haupt- bzw. Nebenamt vor Ort sind.
- Die Angebote für Mesner:innen und Hausmeister:innen (Lehrgänge, Tagungen, Beratung) können nur in Kooperation mit dem Evangelischen Mesnerbund in Württemberg e. V. gut und sinnvoll durchgeführt werden. Dieser befindet sich z. Zt. im Umbruch. Die Veränderungsprozesse müssen von Seiten der Landeskirche unterstützend begleitet werden.

Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst e.V. / Kinderkirchpfarramt



Personalia und Strukturen 2022/23



Landespfarrer Markus Grapke

Äxtlestr. 6

70599 Stuttgart

0711 24 59 93

m.grapke@kikiw.de

Seit Anfang November 2022 arbeitet Pfarrerin Friederike Faller wieder mit 25 Prozent an der Landesstelle für Kindergottesdienst mit. Damit sind nach wie vor 75 Prozent Stellenanteile unbesetzt. Landespfarrer Markus Grapke ist seit 1. April 2022 mit einer Vollzeitstelle im Amt.

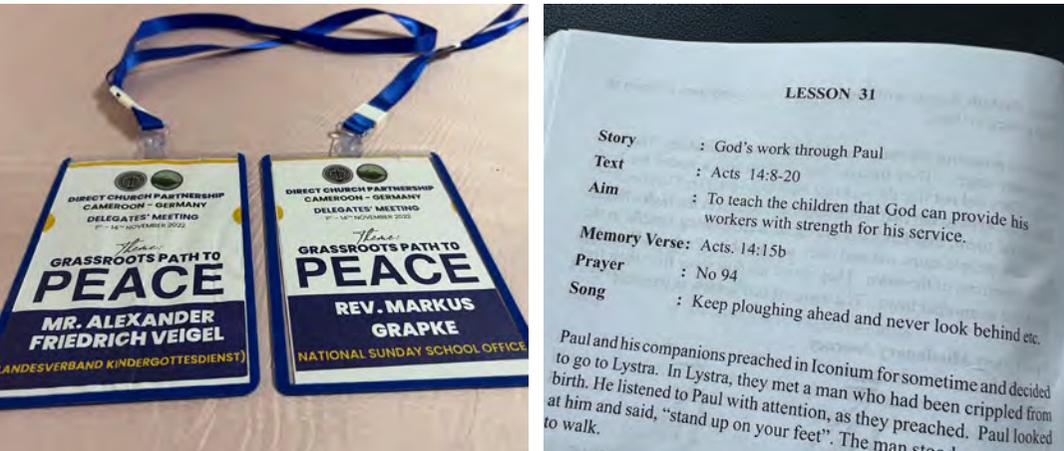
Bericht: Markus Grapke

Ohne Kinder schläft die Kirche ein. „Kirche mit Kindern“ – ein unverzichtbares Arbeitsfeld

Verbundenheit über Grenzen hinweg

Im November 2022 waren Landespfarrer Markus Grapke und Alexander Veigel, Mitglied im Landesausschuss, bei der Partnerschaftsreise „Grassroots path to peace – Basiswege zum Frieden“ mit dabei. Delegierte von 18 Partnerschaften aus ganz Baden-Württemberg machten sich auf den Weg nach Kamerun.

Seit Anfang der 1970er Jahre pflegt der Landesverband für Kindergottesdienst eine Partnerschaft mit der Sunday School-Arbeit der Presbyterianischen Kirche von Kamerun (PCC). Seit dieser Zeit unterstützt der Landesverband auch die Druckkosten für die Lesson Notes, einer Arbeitshilfe für den Kindergottesdienst in Kamerun. Die Lesson Notes sind für alle Sunday Schools dort verbindlich.



Alexander Veigel (links)
und Markus Grapke



Die Begegnungen vor Ort waren geprägt von Offenheit, Freundlichkeit und Vertrauen. Trotzdem war überall zu spüren und zu erfahren, wie die anglophone Krise das Bewusstsein der Menschen dort bestimmt. Seit 2016 gibt es im englischsprachigen Teil des Landes einen Bürgerkrieg. Viele Schulen sind geschlossen, Menschen fliehen in den sicheren französischsprachigen Teil des Landes oder vom Land in die Städte, die ebenfalls mehr Schutz für Leib und Leben bieten. Wie immer leiden besonders die Schwächsten und Jüngsten. Der Bürgerkrieg spaltet Familien. Niemand weiß mehr so sicher, wem er vertrauen kann. Vorsicht und Misstrauen sind an der Tagesordnung. Das Gemeindeleben in vielen ländlichen Regionen ist zum Erliegen gekommen. Die wenigen Gemeinden der PCC im frankophonen Teil Kameruns stehen vor der Herausforderung, viele Geflüchtete mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen. Aufgrund der anglophonen Krise fanden die Begegnungen im französischsprachigen Teil des Landes statt, zu dem die Partnerinnen und Partner anreisten. In den beiden Großstädten Bafoussam und Douala konnten die beiden Vertreter des Landesverbands auch die Sunday School miterleben. Die Unterschiede zu den seit Jahrzehnten sich anbahnenden Veränderungen

Krise und Hoffnung auf ein Ende künstlerisch verarbeitet



Einige eifrige Mädchen melden sich beim Abfragen und Wiederholen

In Douala bei einer kleinen Tanz-Challenge während der Sunday School mit 2.000 Kindern



in Deutschland sind gravierend. Drei Funktionen erfüllt die Sunday School heute noch: 1. Betreuung der Kinder während des Erwachsenen-Gottesdienstes; 2. Biblische Unterweisung; 3. Vorbereitung der Kinder auf die Teilnahme am Erwachsenen-Gottesdienst.

Freilich erkundigten sich die Partner und Partnerinnen auch nach den Kindergottesdiensten in Deutschland. Für sie war unvorstellbar, dass bei uns manchmal drei, manchmal zehn oder 30 Kinder den Kindergottesdienst mitfeiern, denn wir erlebten dort die Sunday School einmal mit 600 und einmal mit 2.000 Kindern.



Kurz vor dem Einzug der Kinder in den Gottesdienst-Raum



Selfie mit den Sunday School Teachers

Auch die Dauer von zwei bis drei Stunden unterscheidet sich sehr von württembergischen Kindergottesdiensten.

Dennoch waren die Sunday School Teacher (Ehrenamtliche im Kindergottesdienst) sehr interessiert an Methoden und Arbeitsmaterialien aus Deutschland. Während bei uns die Orientierung an den Kindern eine elementare Grundvoraussetzung ist, steht in Kamerun das Bibelwissen hoch im Kurs. Wir beobachteten, dass die Kinder sich in Phasen von Gesang und Bewegung freudig einbrachten, in der ebenso langen Phase des „Teachings“ (biblische Unterweisung) nur noch wenige Kinder aktiv beteiligt waren und es je länger auch unruhiger wurde.

Es war beeindruckend zu sehen, wie wertschätzend die Menschen und auch bereits die Kinder mit der Bibel umgehen. Das Bibelwissen ist schon bei Kindern hoch. Allerdings, und das möchte ich bei uns nicht missen, kommt die Reflexion der biblischen Texte auf unsere Zeit, auf unsere Situation und auf das Leben zu kurz.

Für Juni 2024 haben wir vier Partnerinnen und Partner nach Deutschland eingeladen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und sind gespannt auf die Resonanzen unserer Gäste auf die kirchliche Arbeit in Deutschland.



*Zusammen mit
Rev. Joseph und Bate,
die 2024 nach
Deutschland kommen.*

Nach Corona ist nicht vor Corona

„Wir können jetzt wieder zur Normalität zurückkehren“, dieser Satz gilt so leider nicht für Gottesdienste mit Kindern. Das ist auch verständlich, da die Zeitspanne, in der ein Kind ein potentielles „Kinderkirchkind“ ist, doch recht kurz ist. In der kindlichen Entwicklung machen zwei Jahre eben einen großen Unterschied.

Wer auch während der Pandemie kreativ Angebote für Kinder und Familien gemacht hat und damit in Kontakt mit Eltern und Kindern blieb, konnte auch nach dem Zu-Ende-Gehen der Pandemie-Beschränkungen anknüpfen.

Gemeinden hingegen, die während der Pandemie pausierten, verloren häufig Mitarbeitende und den Kontakt zu Kindern und Familien. Sie tun sich jetzt schwer, Ehrenamtliche zu gewinnen oder ein Netzwerk zu Familien und Kindern herzustellen. Hier gilt es, das brachliegende Feld wieder neu zu bestellen. Der Landesverband unterstützt solche Prozesse gerne durch Beratung.

Ungleichgewicht Teilnehmende und Mitarbeitende

Häufig zu beobachten ist ein Ungleichgewicht: Manchmal gibt es ein engagiertes Team, das viel Zeit und Phantasie in sein Ehrenamt einbringt, und trotzdem kommen nur ganz wenige Kinder. Das Team fragt sich: Macht unsere Arbeit denn überhaupt Sinn? Die Motivation sinkt. Manche Teams resignieren und geben auf.

Umgekehrt gibt es Gemeinden, meist mit einer starken Kindergottesdienst-Tradition, in denen die Nachfrage nach regelmäßigen Gottesdiensten für Kinder hoch ist, allerdings das Team klein oder die zeitlichen Ressourcen im Team beschränkt. Diese Gemeinden fragen sich: Wie gewinnen wir neue Mitarbeitende? Können wir unser Angebot so anpassen, dass es für die einzelnen Teammitglieder nicht so aufwendig ist?

Eine besondere Herausforderung stellen Wechsel in der Leitung von Teams dar. Oft sind Teamleitungen Menschen, die sich ganz auf ihr Engagement konzen-



trieren. Die einzelnen Teammitglieder hingegen können viel flexibler und freier mit ihrem Ehrenamt umgehen. Machen sich diese Teamleitungen – oft nach mehreren Jahrzehnten des Engagements – auf die Suche nach einer Nachfolge, gelingt das in den seltensten Fällen. Es bleibt manchmal nichts anderes übrig, als ohne Nachfolge aufzuhören.

Die Zahl der Mitarbeitenden ist seit 2013 um 26 Prozent mehr zurückgegangen als die Zahl der Teilnehmenden (minus 20 Prozent). Vor allem jugendliche Mitarbeitende in der Kirche mit Kindern fehlen. Ein Grund, aber sicher nicht der alleinige, ist, dass zwei Jahrgänge von Konfirmandinnen und Konfirmanden aufgrund der Pandemie nicht nahtlos von der Teilnahme an Angeboten der „Kirche mit Kindern“ in die Mitarbeit gewechselt haben.

Umgekehrt ist die Gruppe der Elterngeneration als Mitarbeitende stabil und weiterhin sehr wichtig für die „Kirche mit Kindern“. Der Landesverband bietet deshalb 2024 einen Grundkurs Xpress für die Zielgruppe der erwachsenen Quereinsteiger im Kindergottesdienst an, bei dem in eineinhalb Tagen

die Basics für die ehrenamtliche Arbeit in der „Kirche mit Kindern“ vermittelt werden. Die erste Resonanz auf dieses Angebot lässt vermuten, dass wir einen Bedarf bei dieser Zielgruppe decken. Auch die recht kompakte Form gegenüber den Grundkursen für Jugendliche (Dauer: 6 Tage) kommt dieser Zielgruppe nach den ersten Rückmeldungen entgegen.

Zurück in der analogen Welt

Digitale Angebote in der „Kirche für Kinder“ spielen nahezu keine Rolle mehr. Eine Ausnahme ist uns im Bezirk Freudenstadt begegnet, wo nach wie vor gelegentlich via ZOOM Gottesdienste mit Kindern gefeiert werden und diese auch von den Eltern und Kindern eingefordert werden. Ansonsten nehmen wir ein Aufatmen unter den Mitarbeitenden wahr mit dem Hinweis: „Gottseidank können wir uns wieder persönlich treffen.“ Mancherorts spielen Video-Meetings noch für die Vorbereitung der Gottesdienste eine Rolle.

Was aufgrund dieser Entwicklung nicht verwundert: Das Fortbildungsangebot im Februar 2022 „Was bringt uns digital und online im Kindergottesdienst? Was macht auch jetzt noch Sinn?“ musste mangels Interesse abgesagt werden.

Instagram und Co.

Einige Kinderkirchen sind in den Sozialen Medien aktiv und nutzen diese, um im Kontakt mit den Familien zu bleiben. Dabei geht es meist nicht um Angebote, die sich an Kinder richten, sondern um Vernetzung innerhalb der Gemeinde bzw. um Ideenaustausch und um Ankündigung von Veranstaltungen.

Doch es gibt auch Ausnahmen: So veröffentlichte der Kirchenbezirk Waiblingen auf



seinem Instagram-Kanal Sequenzen zur Ostergeschichte und Bastelideen. Auch der Landesverband ist seit April 2022 auf Instagram mit seinem Kanal @kiki_wwwue. Dabei ist eine kleine Serie entstanden, in der Jugendliche kurz und knapp erzählen, was sie an den Kursen im Haus der Kinderkirche Schloss Beilstein schätzen.



Entwicklungen und Trends

Gegenwärtig werden die Zahlen der Studie „Jugend zählt 2“ ausgewertet. Im Februar 2024 werden die Zahlen der Synode und der Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei zeichnet sich ab, dass der Kindergottesdienst ein relativ stabiles Arbeitsfeld bleibt, wenn es um die religiöse Sozialisation von Kindern geht. Auch der Sonntag ist nach wie vor der Tag für den Gottesdienst in der Arbeit mit Kindern. Es ist aber auch eine Entwicklung zu erkennen, die in anderen Landeskirchen schon weiter fortgeschritten ist: Weg von wöchentlichen Gottesdiensten hin zu monatlichen Feiern, zum Teil auch als Halbtage mit Frühstück, Spiel, Aktionen,

eine Art Kinderbibeltag en miniature.

Zwar nur in ganz kleinem Maßstab zeigt sich, dass Kooperationen von Kinderkirche und z.B. Kita, Schule und Konfi 3-Arbeit an Bedeutung zunehmen. Ganz sicher wird das im Schuljahr 2026/2027 der Fall sein, wenn bundesweit der Rechtsanspruch auf Betreuung an Grundschulen umgesetzt wird. Seriöse Studien gehen davon aus, dass 70 bis 80 Prozent aller Eltern dieses Angebot annehmen werden. Jetzt könnte man meinen, das betreffe den Gottesdienst mit Kindern am Sonntag nicht. Gleichzeitig wird aber, da Familien unter der Woche weniger Familienzeit bleibt, die sogenannte Quality Time am Wochenende für Familien wichtiger. Das Netzwerk Kinder, zu dem auch unser Arbeitsbereich gehört, geht davon aus, dass Angebote für Kinder immer auch einen Mehrwert für das Familiensystem haben müssen.



Inwieweit also die Ganztagesbetreuung auch Einfluss auf die Teilnahme beim Kindergottesdienst hat, bleibt abzuwarten.

Jedoch wurde bei der Bezirksbeauftragtagung im Februar 2023 bereits auf diese Entwicklung hingewiesen und darüber diskutiert. Bei den Verantwortlichen in den Bezirken stieß die Idee auf großes Interesse, dass sich neben der Jugendarbeit auch die „Kirche mit Kindern“ im Ganztagesbetrieb der Schule einbringt. Zu denken wäre da zum Beispiel an Krippenspielprojekte an der Schule. Diese könnten dann neben einer Aufführung in einem Gottesdienst auch in Pflegeheimen, Stadtteilzentren oder der Schule selbst stattfinden. Aber es gibt auch die Überlegungen, kirchliche Räume zu öffnen für die Betreuung

und dabei Kindern einen leistungsfreien Raum zu öffnen, eventuell verbunden mit gemeinsamem Kochen, Hausaufgaben machen und freiem Spiel. Auch über ein Trainee-Programm „Kileica“ (in Anlehnung an den Namen „Juleica“) wird nachgedacht.

Nachhaltigkeit und Vielfalt als Gegenwarts- und Zukunftsthemen

Die Tagungsstätte für den Kindergottesdienst ist das Haus der Kinderkirche, Schloss Beilstein. Dieses hat sich zum Klimaschloss mit EMAS-Zertifikat weiterentwickelt. Das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz wurde auch bei der Bezirksbeauftragten-Tagung als wichtiges Querschnittsthema gerade bei Kindern und Familien identifiziert. Kirchenrat Frithjof Rittberger hat dazu eine Art „Bildungsplan“ vorgestellt, den er erarbeitet hat und der ein positives Echo hervorrief.

Im September 2023 wird es zu diesem Thema noch einen Fachkurs „Mit Kindern die Erde schützen“ geben. Und wir bieten eine besondere Aktion an für Kinderkirchen, aber nicht nur für diese, nämlich die Food-Challenge. Es geht

ONLINE-KICKOFF: 18.4.2023, 20 UHR

FOOD CHALLENGE AUS DEM KLIMASCHLOSS BIST DU DABEI?

WECKT DEN KLIMA-GEIST!

KIRCHE MIT KINDERN

SCHLOSS BEILSTEIN HAUS DER KINDERKIRCHE

HIER ANMELDEN

darum, möglichst viele Lebensmittel zu retten und diese sinnvoll zu verwenden und dadurch CO2 einzusparen. Begleitet wird diese Aktion zum einen fachlich und lebensmitteltechnisch als auch religionspädagogisch durch Module zur Bewahrung der Schöpfung.

Auch das Thema Vielfalt ist als Querschnittsthema wichtig. Für Kinder ist Vielfalt Alltag. Zu wünschen wäre, dass auch diese Vielfalt in Kirchengemeinden weiter gefördert und unterstützt wird. Der Landesverband hat bei seinem Stand beim Kirchentag 2023 in Nürnberg dieses Thema ins Zentrum gerückt. Unter dem Motto „Es ist normal, verschieden zu sein“ konnten Menschen ihren ganz individuellen Handabdruck hinterlassen.

Auch die beiden neu erschienenen Kinderbibeln „Unsere allerbeste Kinderbibel“ (2022) und die „Alle Kinder Bibel“ (2023) machen Vielfalt zum Thema und in ihrer Bildsprache sichtbar. Regelmäßig stellt Landespfarrer Markus Grapke diese beiden Neuerscheinungen vor und kommt sehr niederschwellig mit Jugendlichen und Erwachsenen ins Gespräch zum Thema Diversität. Für 2024 ist ein Kurs mit dem Titel „Es ist normal, verschieden zu sein“ in Planung. Der Landesverband will dabei selbst als Vorbild fungieren. In Kooperation mit dem bhz Stuttgart findet dieses Jahr erstmalig die Singwoche inklusiv statt. Die Resonanz aus Reihen der Menschen mit Behinderung ist überwältigend.



Mitgliedschaft in der aeju und Juleica

Seit November 2022 ist der Landesverband nun auch Mitglied in der aeju (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Württemberg). Er ist nun auch berechtigt, die Juleica zu genehmigen. Mit einem Grundkurs erfüllen Jugendliche alle Voraussetzungen, um die Juleica zu erlangen. Ebenfalls können weitere Kurse zur Auffrischung der Juleica angerechnet werden.

Im Laufe des letzten Jahres absolvierten 28 Jugendliche bei drei Kursen erfolgreich die Voraussetzung für die Juleica.



„Kirche mit Kindern“ – für alle, die in Kita, Schule und Gemeinde mit Kindern arbeiten

Im Oktober 2021 wurde die Satzung des Württembergischen Evangelischen Landesverbandes für Kindergottesdienst e. V. an diese Veränderungen angepasst. In weiten Teilen wurde der Begriff „Kinderkirche“ durch „Kirche mit Kindern“ ersetzt.

Der Landesverband öffnet sich mehr für andere Arbeitsfelder, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Sein Markenzeichen bleibt allerdings der Gottesdienst mit Kindern. Hier hat er seine Herkunft. Und hier hat er sein spezifisches Knowhow.

Durch diese Zusammenarbeit wird sich die klassische Landeskonzferenz wandeln. Am 15. Oktober 2023 findet sie noch einmal in der vertrauten Form in Ulm statt zum Thema „Einfach Kind sein“. Doch es laufen bereits Gespräche, dass diese Landeskonzferenz zu einem Aktionstag mit verschiedenen Akteuren wird, die kirchliche Arbeit mit Kindern machen.

Die Einsicht dahinter: Mitarbeitende, Teilnehmende und Themen der verschiedenen Arbeitsbereiche mit Kindern überschneiden sich. Wieso also nicht die Kräfte bündeln? Über den Prozess werden wir sicher in einem Jahr berichten können.

Enge Zusammenarbeit mit Kirche Kunterbunt

Die bereits bestehende Zusammenarbeit mit Kirche Kunterbunt wurde weiter intensiviert. Dieses neue Modell der mehrgenerationalen Gemeindegemeinschaft findet in immer mehr Gemeinden Resonanz. Auch in der Beratung, die wegen der klassischen Kinderkirche angefragt wird, kommt dieses Modell immer wieder zur Sprache. Dabei unterstützen wir alle Bemühungen, eine gute Vernetzung von klassischen Angeboten und neuen Modellen zu schaffen. Kirche Kunterbunt ist kein Ersatz des Kindergottesdienstes, aber eine sinnvolle Ergänzung.

Kurse und Fortbildungen wandeln sich

Teilnahme- und Anmeldeverhalten für Kurse und Fortbildungen haben sich stark gewandelt – beschleunigt noch einmal durch die Pandemie. Für mehrtägige Fortbildungen finden sich immer weniger Teilnehmende, zumal die allermeisten Mitarbeitenden in der „Kirche mit Kindern“ Ehrenamtliche sind und hier ihre Freizeit einbringen.

Kompaktkurse stoßen hingegen auf Interesse. Auch 2023 haben wir wieder den Kurs „Abendmahl mit Kindern feiern“ im Haus der Kinderkirche zusammen



mit der Hauskreisarbeit angeboten. Auch dieser Kurs stieß wieder – wohl auch aufgrund seiner kompakten Form von 24 Stunden – auf gute Resonanz, und so können nun auch 2023 wieder Mitarbeitende im Kindergottesdienst neu beauftragt werden, selbständig mit Kindern Abendmahl zu feiern.

Gefragt sind ebenfalls Kurse, die sehr praxisorientiert sind, und die es ermöglichen, das Gelernte eins zu eins in der eigenen Gemeinde umzusetzen. So wird es Anfang 2024 einen Online-Workshop zur Jahreslosung 2024 geben, in dem Module vorgestellt werden, die ohne viel Aufwand vor Ort übernommen werden können. Außerdem ist ein Workshop zur Vertiefung einer Erzählmethode in Planung.

Online-Workshop – „Ohne Kinder schläft die Kirche ein“

Der Titel dieses Workshops war bewusst überspitzt formuliert. Trotzdem nahmen einige Teilnehmende, die Verantwortung in Kirchengemeinden tragen, daran teil. Freilich waren alle der Meinung, dass gerade die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig sei.

Landespfarrer Markus Grapke erläuterte, wie er diesen Satz versteht:

„Zum einen: Ohne Kinder und Jugendliche würde uns in der Kirche viel fehlen an Lebendigkeit, Inspiration, Innovation, Spaß. Wer, wenn nicht die Kinder, stellen Fragen wie: Gottes Hände müssen ganz schön groß sein, wenn er uns alle in der Hand hält, oder? Kinder und Jugendliche bringen uns Älteren Schwung, halten uns in unserem Glauben fit und sorgen für notwendige Veränderungen.“

Zum anderen: Wenn ich zurückblicke, wer heute Kirche verantwortlich gestaltet, dann sind das doch meist Menschen, die durch die kirchliche Arbeit als Kind und Jugendliche geprägt wurden. Wer aber wird in 10 oder 20 Jahren diese Kirche als Mitarbeiterin und Mitarbeiter aktiv mitgestalten, wenn es zu Abbrüchen kommt?“

100, 125 oder sogar 150 Jahre?

Auch Jubiläen, wie zum Beispiel an Himmelfahrt 2023 in Möglingen zum 125-jährigen Bestehen der Kinderkirche, wurden vielerorts gefeiert und gaben so der kindergottesdienstlichen Arbeit vor Ort wieder neuen Schwung.

Es ist immer wieder bereichernd und schön, gemeinsam auf eine so lange Zeit der Segensgeschichte zu blicken. Böblingen feiert am 9. Juli 2023 sein 150-jähriges Bestehen. Herzlichen Glückwunsch!

*Anspiel zur Entstehung
der Kinderkirche in
Möglingen*

